

Jos. Molitor, *Chaldäisches Brevier*. Düsseldorf 1961, Patmos-Verlag. 172 S., 14 DM.

Dieses deutsche Brevier ist ein Novum und ein Wagnis zugleich. Es bietet einen Einblick in einen Teil des Stundengebetes der chaldäischen, mit Rom unierten Kirche. Diese hat sich formiert durch Rückkehr aus der nestorianischen Kirche. Die Unionsbestrebungen setzten ein um die Mitte des 16. Jh. Die Zahl der Gläubigen beträgt gegen 170000. Die Mehrzahl wohnt im Irak, weitere wohnen in Persien, in Syrien, im Libanon und in Ägypten. Ein Teil ist nach den USA ausgewandert und hat sich in der Gegend von Detroit und Chicago niedergelassen. Die chaldäische Kirche hat eine eigene, die ost-syrische Liturgie, die mit derjenigen der Nestorianer identisch ist. Die Kultsprache ist das Syrische.

Im ersten Teile der Einleitung werden wir mit der Geschichte des Christentums im Perserreiche und speziell auch mit der Geschichte der chaldäischen Union bekannt gemacht. Anschließend, im zweiten Teile, wird eine Skizze geboten über den Aufbau und den Geist des chaldäischen Brevieres. Der historische Überblick ist durch zwei Charakteristika gekennzeichnet: durch eine gründliche und genaue Kenntnis und durch eine leichte, verständliche und glatte Sprache, wohl dadurch bedingt, daß der Vf. sich an weitere Kreise wendet. Seine Arbeit möchte jeden Interessierten, nicht nur die Fachwelt, ansprechen. Über den Aufbau und den Geist des Brevieres wird dagegen weniger geboten. Hier wird gehandelt über die syrische Unterlage des Ganzen, das *Breviarium chaldaicum*, und über einige theologische Themata, die aber nur ganz kurz anklingen. Der Hauptteil (S. 39–54) umfaßt das Ordinarium, und zwar nur des Abendofficiums, des Nacht-officiums und des Morgenofficiums. Abschließend folgen Anmerkungen, ein liturgisches Sachregister und Namensverzeichnis. Dem Hauptteile wird ein Einblick in das Buch der Psalmen vorausgeschickt. Es ist sehr dienlich, daß jedem Officium zu Beginn die Eigenstruktur im Grundriß vorangestellt wird. Man merkt es dem Werke an, daß es aus der Hand eines fachmännischen Sachwalters stammt, der mit der Materie vollauf vertraut ist. Im Ganzen gesehen ist das Werk eine schöne und bereichernde Gabe.

Das Hauptanliegen ist die Darbietung des Textes in Auswahl in deutscher Übersetzung. Die Textauswahl bleibt immer eine subjektive Angelegenheit. Zwei Dinge sind wohl nicht genügend berücksichtigt worden: die Harmonie und Glätte des Textes und 2. einige Anmerkungen zum Inhalte des Textes. Die Übersetzung ist vielleicht etwas zu abrupt, nicht fließend genug. Ich greife heraus: »Am Morgen brachte Samuni (= makkabäische Mutter) die Gläubige. Das Gebet Gott dar. Gott, schaffe mir Recht. (137) Vor Antiochus, dem Gottlosen. Der meine Söhne schlachtet wie Lämmer. Und mich bedroht (anspringt) wie ein Löwe.« (S. 132) Auch einige Formulierungen könnten treffender sein. So z. B. S. 132: »Am Morgen erhoben die Märtyrer zwischen dem Gericht. Ihre Stimmen und verstärkten sie (= schrien).« Was heißt: »zwischen dem Gericht.«? Warum nicht: »Am Morgen erhoben die Märtyrer ihre Stimmen ... und riefen laut«. Sachdienliche Anmerkungen finden sich im Anhang; aber sie beziehen sich meist auf das Liturgische. Das Verständnis des Textes wäre wesentlich erleichtert worden durch entsprechende Anmerkungen unter dem Texte; z. B. S. 138 heißt es: »Und die Ordnung der Engel (eigentlich: Wachenden).« Warum Wachende? Hier fehlt eine nähere Sacherklärung. S. 140 wird Cyriacus, S. 141 Georgios erwähnt. Wer sind diese näherhin? S. 78 lesen wir den Ausdruck »Athlet«. Was bedeutet Athlet genau im religiösen Sinne?

Man kann sich auch denken, daß mancher Leser sich einen anderen Aufbau des Ganzen gewünscht hätte. Es wäre nicht sehr abwegig gewesen, wenn man den deutschen Text zum alleinherrschenden Teil gemacht hätte, indem man ihn nach dem Inhalt aufgeteilt hätte, z. B. nach der Trinität, Christologie, Mariologie usw. Die Form und der Aufbau würden dann mehr als Rahmen dienen.

Trotz dieser kritischen Würdigung, die vornehmlich das Äußere betrifft, soll der Wert des Werkes keineswegs beeinträchtigt werden. Bei einer evtl. Neuauflage könnte man vielleicht einige Vorschläge berücksichtigen.

Paul Krüger